

Auf das Fundament kommt es an

Predigt über 1. Korinther 2, 1 – 10:
Gottesdienst am 16. Januar 2022
in Münstertal und Staufen

Pfarrer Theo Breisacher, Staufen

Staufen darf
nicht zerbrechen!



Begrüßung & Einstimmung

Einen wunderschönen guten Morgen! Ich möchte Sie alle ganz herzlich zum Gottesdienst begrüßen!

Wir möchten heute nach den Wurzeln unseres Glaubens fragen. Oder besser: nach dem Fundament unseres Glaubens.

In der Friedenskirche in Münstertal haben wir schon seit letztem Sommer mit einem defekten Fenster zu tun: Eines der schrägen Fenster hatte einen kleinen Riss. Und durch diesen Riss trat Wasser ein und tropfte auf den Boden – vermutlich schon wochenlang. Wir bemerkten es erst, als sich der Bodenbelag wegen der Feuchtigkeit aufwölbte.

Inzwischen ist das Fenster schon lange repariert. Jetzt ging es nur noch darum, schnell noch das Holzparkett an einigen Stellen in Stand zu setzen. Dachten wir. Vor allem dachten wir, dass es schnell gehen würde. Nun hat der Handwerker festgestellt, dass das Wasser leider auch die tragenden Bretter unter dem Parkett durchnässt hat. Wir hoffen sehr, dass nicht auch noch der Hauptbalken unter der ganzen Kirche betroffen ist.

Das ist alles sehr misslich, weil zu den bisherigen Kosten noch einmal ein paar Tausend Euro dazu kommen werden. Aber eigentlich können wir froh sein, dass der Bodenleger genau hingeschaut hat. Denn wenn man tragende Balken weiterfaulen lässt und nichts tut, steht irgendwann die ganz große Reparatur an.

Und dass es gefährlich wird, wenn das Fundament nicht mehr stabil ist, davon können auch die Stauffer ein Lied singen.

Heute Morgen möchten wir nach dem Fundament unseres Glaubens fragen: Wir möchten danach fragen, woher wir das alles wissen über Gott und über Jesus. Und wir wollen danach fragen, ob das wirklich zuverlässig ist, was wir glauben. Und ob es tragfähig ist – auch in den Krisenzeiten des Lebens.

Diese Gedanken macht man sich nicht jeden Tag. Und es ist auch mit ein bisschen Mühe verbunden. Aber es ist genauso wichtig wie beim durchnässten Boden in der Friedenskirche. Dazu lade ich Sie ein heute Morgen! Ich wünsche uns allen einen gesegneten Gottesdienst!

Bußgebet & Gnadenspruch

Lasst uns beten: Vater im Himmel, wir können uns nicht selber Mut zusprechen, wenn wir vor Angst gelähmt sind.

Wir bitten dich: Sprich dein Wort zu uns, damit wir wieder zuversichtlich und getrost werden können.

Vater im Himmel, wir können uns nicht selber trösten, wenn uns Leid und Kummer plagt.

Sprich dein Wort zu uns, damit der Friede wieder einziehen kann in unseren Herzen.

Vater im Himmel, wir können uns nicht selber retten, wenn der Zweifel in uns nagt – wenn uns alles fraglich geworden ist.

Wir bitten dich: Sprich dein Wort zu uns, damit wir wieder gewiss werden und wieder glauben können.

Vater im Himmel, aus uns selbst wissen wir nichts über dich und deine Welt: Wir können immer nur spekulieren oder vermuten.

Deshalb bitten dich: Sprich dein Wort zu uns. Schließe unsere Herzen auf und unseren Verstand, damit wir deinem Wort vertrauen können. Herr, erbarme dich!

Gott schweigt nicht zu unserer Bitte:

Wir können uns glücklich schätzen, dass Gott sich in seinem Wort offenbart hat. Wir dürfen uns freuen, dass wir bei Gott nicht vergeblich suchen. So heißt es in Jesaja 55:

Suchet den HERRN, solange er zu finden ist; rufet ihn an, solange er nahe ist.

Der Gottlose lasse von seinem Weg und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum HERRN, so wird er sich seiner erbarmen, denn bei ihm ist viel Vergebung.

Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken höher als eure Gedanken. Amen.

Predigt über 1. Korinther 2 – Teil I

Der vorgeschlagene Predigttext für diesen Sonntag steht im 1. Korintherbrief des Apostels Paulus im 2. Kapitel:

1 Auch ich, liebe Brüder und Schwestern, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu verkündigen. 2 Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten. 3 Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; 4 und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, 5 damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.

6 Wovon wir aber reden, das ist dennoch Weisheit bei den Vollkommenen; nicht eine

Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen. 7 Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit, 8 die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.

9 Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht (Jesaja 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.« 10 Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.

Sammele die Gedanken und schick uns deinen Geist, der uns das Hören lehrt und dir folgen heißt. Amen.

Liebe Gemeinde, es ist schon ein paar Jahre her, da behauptete ein Politiker, die Steuererklärung müsse auf einem Bierdeckel Platz haben.

Es war im Jahr 2003. Und es war Friedrich Merz, der damals das Steuersystem vereinfachen wollte. Es könne nicht sein, dass nur noch ausgebildete Steuerberater das komplizierte deutsche Steuersystem verstehen. Durch eine radikale Vereinfachung müsse man dafür sorgen, dass in Zukunft die Größe eines Bierdeckels für die Steuererklärung ausreicht.

Es ist nichts geworden aus dieser Forderung. Nun hat Friedrich Merz als neuer CDU-Vorsitzender ja die Möglichkeit, seine Idee von damals wieder aufzugreifen.

In der Bibel gibt es einen ganz ähnlichen Gedanken: Das Evangelium ist so einfach und so elementar, dass das jeder verstehen kann – unabhängig von seinem Schulabschluss. Jesus sagte einmal: Schon ein Kind kann das ganze Evangelium verstehen. Bereits ein Kind kann an Gott glauben. Und dann setzte Jesus noch eins drauf: „**Wenn ihr nicht so werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht zu Gott kommen.**“

Daran musste ich bei den ersten Zeilen unseres Predigttextes denken: **Ich kam zu euch nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten.**

Ich glaube, man kann die Tragweite dieser Worte gar nicht überschätzen: Man muss kein Abitur haben, um das Herzstück des christlichen Glaubens zu verstehen. Man muss nicht sieben Jahr Theologie studiert haben, um die Bibel mit Gewinn lesen zu können. Bereits Kinder und Jugendliche können das Wesentliche erfassen, worum es beim Glauben geht.

Das ist mir bei der Vorbereitung ganz wichtig geworden: Die frohe Botschaft von der Liebe Gottes, die unser Leben verändern will, diese Botschaft kann jeder verstehen. Da haben alle gleiche die Chancen: Alte und Junge. Arme und Reiche. Selbst Einser-Abiturienten kapieren nicht mehr vom Evangelium als alle anderen.

Im täglichen Leben ist das allerdings oft ganz anders: Da sind die Reichen und Wohlhabenden oft im Vorteil. Im Beruf haben die sportlichen und gutaussehenden Typen oft bessere Chancen. Wer auch noch gut reden kann und sich gute Manieren angewöhnt hat, dem öffnen sich manche Türen fast von alleine.

Doch beim Glauben spielen all diese Unterschiede keine Rolle: Was Gott uns schenkt und was er von uns haben will, das kann jeder verstehen. Da steht manchen ihr Erfolg oder ihr Vermögen oder ihre Weisheit manchmal sogar im Weg.

An einem Punkt hat das der Apostel Paulus selber schmerzhaft zu spüren bekommen: Er konnte nämlich mit der ausgeklügelten Redekunst der großen Redner überhaupt nicht mithalten. Und das war in Korinth ein entscheidender Nachteil: Für manche war das ein richtiger Sport geworden: Wer hält die originellste Rede? Wer hat die eindrucksvollsten Beispiele? Wer präsentiert die ausgefallensten Gedanken?

Paulus war darin nicht geschult. Und er war von seiner Begabung her vermutlich auch nicht der feurigste und eloquenteste Redner. Deshalb hatte er bei vielen in Korinth eher schlechte Karten.

Paulus konnte da nicht mithalten. Aber er wollte das auch gar nicht. Denn beim Evangelium geht es um etwas ganz anderes. Eine Formulierung in Vers 5 finde ich ziemlich aufschlussreich: **Mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit**

euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.

Ist Ihnen aufgefallen, was Paulus hier genau gegenüberstellt? Auf der einen Seite steht die „Menschenweisheit“, wie er es nennt. Und jetzt könnte man erwarten, dass Paulus dieser Menschenweisheit die Weisheit Gottes gegenüberstellt. Tut er aber bewusst nicht. Er redet vielmehr von Gottes Kraft.

Warum tut er das? Weil es Gott um das Herz der Menschen geht. Weil der unsere gesamte Existenz erfassen soll. Nicht nur unseren Kopf. Nicht nur das Denken. Sondern auch unseren Willen. Den ganzen Menschen.

Wenn Paulus den Korinthern lediglich ein paar göttliche Weisheiten verkündigt hätte, hätten sich die Hörer gemütlich auf ihren Stühlen zurückgelehnt: „Das sind ja ganz originelle Gedanken. So hat das bisher ja noch keiner formuliert. Könnte man durchaus mal in Erwägung ziehen.“

Aber dieses gemütliche – und letzten Endes unbeteiligte – Zurücklehnen wollte Paulus gerade nicht. Denn der Glaube an Jesus Christus ist viel mehr als ein paar kluge Gedanken oder originelle Überlegungen.

Gottes Kraft kann einen Menschen in der Tiefe seines Herzens verändern. Das Evangelium kann seinem Leben eine völlig neue Richtung geben. Und diese veränderte Kraft Gottes kann jeder spüren: Auch schon Kinder und Jugendliche. Dazu muss man keinen IQ von über 120 haben.

Nun aber zu unserem Thema: Ich hatte ja angekündigt, dass wir uns heute Morgen über die Wurzeln unseres Glaubens Gedanken machen möchten. Das Fundament unseres Glaubens.

Und dazu müssen wir uns den letzten Abschnitt unseres Predigttextes genauer anschauen: **»Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.« 10 Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist Gottes erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.**

Liebe Gemeinde, um es gleich vorweg zu nehmen: Ich möchte auf keinen Fall Schulbildung als unwichtig hinstellen. Und ich bin auch weiterhin sehr dafür, dass Pfarrerrinnen

oder Gemeindediakone auch in Zukunft Theologie studieren müssen.

Der menschliche Verstand ist eine Gabe Gottes. Vielleicht die größte Begabung, die Gott uns gegeben hat. Und wir können jeden Tag nur von Herzen dafür danken, was kluge Menschen mit ihrer Vernunft in Wissenschaft und Technik erreicht haben.

Darum geht es überhaupt nicht. Das stellt auch der Apostel Paulus überhaupt nicht in Frage. Der entscheidende Punkt ist, ob wir Menschen allein mit unserem Verstand zuverlässige Erkenntnisse über Gott bekommen können. Die Frage ist, ob wir mit unserer Vernunft zuverlässig die Wahrheit Gottes erkennen können.

Und an dem Punkt ist die Antwort eindeutig: Nein, das kann sie nicht! Die Menschen machen sich zwar viele Gedanken über Gott. Die Menschen haben auch viele Wünsche und Hoffnungen, wie Gott sein sollte. Aber wie Gott wirklich ist, das kann kein Mensch wissen. Auch die schlauesten Hochschulprofessoren nicht. –

In meiner Schulzeit in den Siebziger Jahren waren Ostfriesenwitze groß in Mode. Ich glaube, heute sind Witze über ethnische Minderheiten politisch nicht mehr korrekt. Einen will ich an dieser Stelle trotzdem erzählen: Wissen Sie, weshalb Ostfriesen mit einem Zollstock ins Bett gehen? Ganz einfach: Damit sie messen können, wie tief sie geschlafen haben. 😊

Wahrscheinlich hat der Witz schon einen ellenlangen Bart. Ich finde ihn für unser Thema dennoch passend: Um festzustellen, wie tief man geschlafen hat, dazu ist ein Zollstock völlig ungeeignet. Dazu haben Wissenschaftler heute komplizierte Instrumente, die die Hirnströme messen können.

Die moderne Wissenschaft kann tatsächlich messen, wie tief ein Mensch geschlafen hat. Man kann sogar die unterschiedlichen Phasen feststellen, die ein schlafender Mensch gerade durchmacht. Man kann das feststellen. Aber ein Zollstock hilft da natürlich überhaupt nichts – obwohl er auf dem Bau oder beim Heimwerken ausgesprochen nützlich sein kann.

Übertragen auf unseren Glauben: Wir können tatsächlich Dinge von Gott wissen. Und wir können auch vieles verstehen, wie Gott über uns Menschen denkt und was ihm besonders

am Herzen liegt. Aber die Vernunft ist dafür gerade nicht das passende Instrument, um das alles herauszufinden oder zu beurteilen. Wir können von Gott immer nur so viel wissen, wie viel er selber von sich preisgegeben hat. Mehr nicht. Aber das, was Gott uns gezeigt hat, darauf können wir uns verlassen.

Die Bibel nennt das „Offenbarung“: Gott hat ein großes Interesse daran, dass die Menschen ihn kennen lernen. Er will in Kontakt zu ihnen kommen. Und deshalb hat er in der Bibel immer wieder den Vorhang vor der unsichtbaren Welt ein kleines Stück zurückgezogen und sich den Menschen gezeigt.

Zurück zum Zollstock der Ostfriesen: Mit unserem Verstand können wir die Tiefe der Weisheit Gottes niemals ausloten. Das richtige „Instrument“ dafür – in Anführungszeichen – ist vielmehr der Glaube: Wir dürfen dem Vertrauen schenken, was uns in der Bibel von Gott offenbart ist.

Wir können es zwar nicht beweisen. Und wir sollen Gottes Weisheit auch nicht beurteilen, so als wären wir Richter über Gott und seine Gedanken. Aber im Glauben dürfen wir fest darauf vertrauen: „So ist Gott tatsächlich. So denkt er über uns. Das erwartet er von uns. Und das erwartet uns eines Tages, wenn wir in den Himmel kommen.“

Nicht unsere Vernunft ist an dieser Stelle das richtige „Instrument“, sondern der Glaube, unser Vertrauen: **„Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott denen bereitet, die ihn lieben.“** –

Aber nun kommt es leider oft zu einem Konflikt: Darüber möchten wir gleich noch einen Moment nachdenken. Vorher singen wir aber das Lied „Jauchzet ihr Himmel, frohlocket ihr Enden der Erde ...“ (EG 41)

Predigt über 1. Korinther 2 – Teil II

Liebe Gemeinde, wir Menschen können zurecht stolz sein auf unseren Verstand. Denn wir haben immer wieder die Erfahrung gemacht, welche erstaunlichen Dinge in der Wissenschaft möglich sind durch den Verstand. Deshalb ist es naheliegend, dass sich der Mensch mit seiner Vernunft auch Gedanken über Gott macht. Und das ist soweit noch nicht schlimm: Das Denken kann ja keiner verbieten.

Gefährlich wird es dann, wenn man meint, diese menschlichen Gedanken über Gott würden automatisch auch der Wahrheit entsprechen. Noch schwieriger wird es dann, wenn man mit seiner Vernunft die Aussagen der Bibel über Gott in Frage stellt: Denn was gilt nun? Das, was uns in der Bibel über von Gott überliefert ist? Oder das, was man sich selber über Gott und seine Welt zusammenreimt?

Um diesen Konflikt zu erläutern, möchte ich ein kleines Gedankenexperiment mit Ihnen machen: Stellen Sie sich vor, Sie sind eine erfahrene Biologin. Und Sie haben die Aufgabe, die Pflanzenwelt auf dem Gipfel des Belchens zu erforschen. Allerdings ist es Ihnen verboten, den Belchengipfel zu betreten. Nehmen wir einmal an, es sei militärisches Sperrgebiet.

Vielleicht klingt das für Sie etwas konstruiert. Mag sein. Es soll ja auch nur ein Gedankenexperiment sein: Sie sollen als Biologin die Pflanzenwelt auf dem Gipfel des Belchens erforschen, haben aber keine Möglichkeit, selber hinzugehen.

Nun gibt es natürlich andere Wege: Diese Biologin weiß zum Beispiel, dass es am Kaiserstuhl wilde Orchideen gibt. Und weil der Belchen nicht weit weg ist, wäre zu erwarten, dass dort oben – vielleicht an einer warmen, windgeschützten Stelle – ebenfalls der berühmte Frauenschuh wächst. Vielleicht aber auch nicht. Und so könnte sie aus vielen Beobachtungen aus dem Tiefland auf die Situation ob auf dem Belchen schließen.

Sie merken schon: Jene Biologin könnte mächtig spekulieren und wilde Theorien aufstellen. Aber es wären immer nur Vermutungen. Wie es tatsächlich ist, könnte sie allein dadurch herausbekommen, wenn sie selber den Gipfel betreten dürfte.

Und genauso ist es bei Gott: Kein Mensch war jemals in der anderen Welt und kam hinterher wieder zurück. Kein Mensch hat einen Zugriff auf die Weisheit Gottes. Und deshalb sind alle menschlichen Gedanken über Gott immer nur Vermutungen. Und den anderen Religionen geht es ja auch nicht besser: Bis zu diesem Punkt sind alle gleich: Über Gott kann man immer nur Vermutungen anstellen. Ob es auch der Wahrheit entspricht, das weiß keiner.

Nun aber noch einmal zurück zu unserem Belchenprojekt: Stellen Sie sich vor, ein

promovierter Biologe erhält als einziger die Erlaubnis, den Belchengipfel zu betreten und einen Monat lang die Pflanzenwelt zu erforschen.

Was wäre nun anders? Seine Ergebnisse hätten doch einen völlig anderen Wahrheitswert als die Vermutungen derjenigen, die nie oben waren. Und genauso ist es bei Gott: Alle Spekulationen der Menschen über Gott sind im Grunde wertlos gegenüber dem, was Gott selber von sich preisgegeben hat.

Bei unserem Belchen-Experiment würde vermutlich jeder zustimmen: Natürlich würde man dem Wissenschaftler am meisten Vertrauen schenken, der selber oben war. Wenn es dagegen um den Glauben geht, sind vielen Menschen die eigenen Gedanken über Gott viel sympathischer als das, was wir in der Bibel über Gott lesen.

Hinzu kommt, dass die „Weisheit Gottes“, von der Paulus spricht, ja manchmal auch ziemlich sperrig wirkt: Ein Messias, der in einer Krippe liegt? Ein religiöser Held, der jämmerlich am Kreuz erstickt? Was uns in der Bibel über Gott beschrieben wird, ist manchmal schwer. Aber es erhebt den Anspruch, dass es die Wahrheit ist.

Deshalb haben wir im Grunde nur zwei Möglichkeiten:

1) Wir können weiterhin den Gedanken nachhängen, die wir uns selber über Gott machen. Das wäre vielen sicher sehr sympathisch. Daran zu glauben, was wir mögen und was uns liegt, das fällt uns immer leicht.

Der große Nachteil allerdings: Wir müssten uns eingestehen, dass das alles nur Vermutungen sind.

2) Oder wir verlassen uns allein darauf, was uns in der Bibel von Gott und seiner Weisheit offenbart ist.

Der Nachteil dabei: Manches wird uns vielleicht nicht auf den ersten Blick einleuchten. Bei manchen Fragen müssten wir uns vielleicht auch von liebgewordenen Meinungen verabschieden. Aber der große Vorteil: Gottes Wort in der Bibel erhebt den Anspruch, dass es die Wahrheit ist.

Das ist die Alternative, liebe Gemeinde: Wir müssen uns entscheiden: Entweder die liebgewordenen eigenen Meinungen über Gott. Oder

die manchmal sperrigen Worte der Bibel – verbunden mit dem Anspruch, dass sie tatsächlich die Wahrheit über Gott beschreiben.

Auch Paulus stand genau vor dieser Entscheidung. Er hat sich für die zweite Möglichkeit entschieden: ***Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten.***

Denn er hat erlebt, wie diese Wahrheit einen ganz neuen Menschen aus ihm gemacht hat. Und er hat erfahren, dass diese Wahrheit auch in den Krisen des Lebens trägt. Amen.

Fürbittengebet

Herr Jesus Christus, wie um das tägliche Brot so bitten wir dich um dein Wort.
Gib uns dein Wort so, dass es uns verwandelt, dass es uns nicht ärgert, wenn es uns trifft, dass es uns nicht freut, wenn es andere trifft.

Sprich so zu uns, dass es uns nicht langweilt, wenn du mit unserem Nächsten sprichst; und dass wir es nicht überhören, wenn du mit uns selber sprichst.

Herr Jesus Christus, wir danken dir für dein Wort auch in diesem Gottesdienst. Hilf doch, dass es uns begleitet und uns den Weg zeigt. Hilf, dass wir es auch dann nicht vergessen, wenn der Lärm des Alltags wieder kommt.

Lass dein Wort nicht erstickt werden, wenn die Sorgen um sich greifen. Hilf, dass wir deinem Wort vertrauen können, auch wenn es uns etwas kostet.

Herr Jesus Christus, wir danken dir für unseren Verstand. Wir danken dir, dass durch die Errungenschaften der Wissenschaft heute so vieles leichter geworden ist als früher.

Zeige uns aber auch die Grenzen unserer Vernunft: Lass uns in Demut erkennen, dass wir kleine Menschen deine göttliche Weisheit niemals erfassen können.

Bewahre uns davor, unseren Verstand über dein Wort zu stellen. Heile du alles falsche und verquere Denken in uns. Lass uns bei dir in die Schule gehen.

Herr Jesus Christus, wir bitten dich für alle, die deine Hilfe gerade im Moment ganz besonders brauchen:

Sei bei allen, die keinen Ausweg mehr sehen; sei bei allen, die ihre Krankheit kaum noch ertragen können; sei bei allen, die in ihrem Beruf über die Maßen beansprucht sind:

Herr, in deiner Weisheit hast du viele Möglichkeiten. Greif doch ein, wo Menschen auf deine Hilfe warten. Und lass sie erfahren, dass sich Dinge zum Guten wenden.

Vater unser im Himmel ...

Informationen

Alles, was Sie am Ausgang einlegen, ist heute für die vielfältigen Aufgaben unserer Kirchengemeinde bestimmt. In der Friedenskirche in Münstertal musste im Herbst eine Scheibe ersetzt werden, weil sie einen Riss hatte. Nun hat der Bodenleger festgestellt, dass zum Teil auch die tragenden Teile unter dem Boden saniert werden müssen. Wie viel es am Ende kosten wird, wissen wir noch nicht. Aber es werden einige Tausend Euro sein in der Summe. Auch dafür ist die Kollekte heute bestimmt. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Am Mittwoch treffen wir uns um 19 Uhr zum „Gebet für die Gemeinde“ im Martin-Luther-Haus. Am kommenden Wochenende ist am Samstagabend in Münstertal und am Sonntag hier im Martin-Luther-Haus zu den gewohnten Zeiten Gottesdienst.

Wochenspruch & Segen

Von seiner Fülle haben wir genommen Gnade um Gnade. (Johannes 1, 16)

Geht hin im Segen des Herrn:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und schenke dir Frieden. Amen.

Seien Sie alle herzlich begrüßt und Gott befohlen! Ihr Theo Breisacher

Mail: theo.breisacher@ekistaufen.de
Telefon 07633 – 52 93